

# Merseburger Correspondent.

Ersteinst täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7½ U. z.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 235.

Dienstag den 6. October.

1896.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweifachste Verbreitung. Vom 1. October d. J. an gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 $\frac{2}{3}$  Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

## Die Expedition.

### Freiheit in wirthschaftlichen Fragen.

„\* In der Parteileitung der Nationalliberalen ist man annehmend einigermassen besorgt, daß der 1879 bei der Bereinigung des neuen Zolltarifs proclamirte Grundzug der Freiheit in wirthschaftlichen Fragen nicht mehr aufrecht erhalten werden könne, nachdem man den Agrariern in der Partei gestiftet hat, unter diesem Deckmantel für den Antrag Kanitz u. dergl. einzutreten. In dieser Verlegenheit hat die „Natl. Corr.“ die „Sezessionisten“, d. h. die Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche im Spätherbst 1880 unter Führung der v. Forderstedt, Bamberg, Ricker, Bunen u. i. w. aus der Partei ausgeschieden, als Vertreter dieses Grundzuges in Anspruch genommen. „Als die Sezessionisten, so schreibt die Correspondenz, noch nationalliberal waren, proclamirten sie diese Freiheit ebenfalls. In der wichtigsten wirthschaftlichen Frage der letzten 20 Jahre, der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen, war es die Gruppe um Ricker, welche gegen die Verstaatlichung und damit gegen das Gros der Fraktion stimmte; aber daraus hat sie keine Trennung hergeleitet; sie blieb ruhig in der Fraktion“. Die Entschiedenheit in der Verstaatlichungsfrage sei bekanntlich gegen Mitte December 1879 im Abg. Hause. Die etwa 20 Nationalliberalen, die gegen den Anlauf der drei großen Privatbahnen stimmten, ohne sich an der Debatte zu betheiligen, blieben allerdings noch „ruhig“ in der Fraktion, bis die Partei sich bei der ersten Novelle zu den Waage setzen in zwei gleiche Theile spaltete und sich dadurch paralytisierte. Die Sezessionisten sind also freilich nicht im December 1879, sondern im November 1880 ausgeschieden in der Ueberzeugung, daß, wie Herr Ricker in der Versammlung vom 19. November sagte, der keinen Anspruch auf den Namen „liberal“ habe, der sich den reactionären Bestrebungen gegenüber nicht auf die Seite der politischen, kirchlichen und wirthschaftlichen Freiheit stelle. Noch unglücklicher ist der weitere Beweis für die Behauptung, daß die Herren Ricker und Gen. die Freiheit in wirthschaftlichen Fragen proclamirt hätten. Die „Natl. Corr.“ fährt nämlich fort: „Auch als die Sezessionisten eine eigene Fraktion gebildet hatten und sich auf den Höhepunkt ihrer Entwicklung befanden, proclamirten sie immer dieselbe Freiheit. Am nur ein Beispiel anzuführen: Als die Regierung im August 1883 Indemnität für vorläufige Einführung der Bestimmungen des Handelsvertrags mit Spanien vom Reichstage verlangte, fand sich die Fraktion in keiner Weise in ihren Grundzügen beschwert, als vier ihrer hervorragensten Mitglieder (Baumbach, Meiningen, Bepf, Dr. Dohrn und Dr. Knapp) allein gegen diese Indemnität stimmten.“ Wir gehen darüber hinweg, daß die Regierung Indemnität für die ohne Mitwirkung des Reichstags erfolgte Aenderung des Zolltarifs durch die Belanmächung mit Spanien die Zollermäßigungen im Handelsvertrag mit Spanien in Kraft setzte, überhaupt nicht verlangt und nicht erhalten hat, sondern daß sie lediglich die nachträgliche

Enthebung dieser Belanmächung forderte und erhielt. Wie die einzelnen Mitglieder gestimmt haben, ist aus dem stenographischen Bericht nicht ersichtlich, da eine namentliche Abstimmung in dieser Extra-Session überhaupt nicht stattfand. Jedenfalls aber handelte es sich bei der Enthebung der Belanmächung keineswegs um eine wirthschaftliche Frage, sondern ausschließlich um eine Verfassungsfrage. Die „Natl. Corr.“ ist also den Beweis für ihre Behauptung schuldig geblieben. Auf das Verhalten der Sezessionisten kann der rechte Flügel der Nationalliberalen sich somit nicht berufen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Extremen“ des Grafen Badien werden auffällig. Meldungen Wiener Blätter zufolge haben die Polen, der conservative Club und die katholische Volkspartei des Abgeordnetenhauses beschloffen, auf Erledigung des Budgets in der laufenden Sitzung zu dringen. — Das Deficit für die Auflösung des ungarischen Reichstags ist nach der „N. Fr. Presse“ am Donnerstag vom Kaiser vollzogen worden. Die Ehrenrede bei dem am Montag stattfindenden Schluß werde auch des Besuchs des Kaisers in Rumänien gedenken. Derselben Blatte zufolge beginnen die Neuwahlen für den Reichstag am 28. October; der neue Reichstag werde am 23. November einberufen werden.

**England.** Der verhaftete Dynamitarde Bell (Boorn) erschien am Freitag wieder vor dem Untersuchungsgericht in Bow Street. Die Verhandlung wurde um eine Woche hinausgeschoben. Da Dyanan aller Wahrscheinlichkeit nach von der französischen Regierung nicht ausgeliefert werden wird und die englische Regierung angefiel der Lage der niederländischen Belegung die Anstieferung der noch in Rotterdam gefangen gehaltenen Dynamitarden Kearney und Haynes nicht verlangt, so gewinnt die Ansicht Boden, daß Bell oder Boorn nach der Erledigung der Untersuchung wieder in Freiheit gesetzt werden wird.

**Türkei.** In Konstantinopel ist die Lage noch immer sehr gespannt. Am Mittwoch sind 30 Armerier der höheren Stände wegen Theilnahme an Unruhen verhaftet worden. Am Donnerstag fand im Bieziel Zeni Kasua eine Explosion statt und verursachte lebhaft Erregung. Die Volkstheil giebt an, eine Armenierin habe sich bei in ihrem Besitz befindlichen Bomben entzündet und diese ins Meer werfen wollen, wobei eine explodirte. Die Frau wurde festgenommen. Das türkische Viertel Zoroapha ist von Truppen umstellt. Niemand darf heraus. Die Ursache der Maßregel ist unbekannt. Man nimmt an, daß es sich um Verhaftungen von Jungtürken handelt. — Der „Fisk. Ztg.“ werden neue Unruhen aus der türkischen Hauptstadt gemeldet. Die Sofias verabredeten, in der Nacht zum Sonnabend behufs Demonstrationen in den Yildiz-Kloster zu ziehen. Sie wurden von Truppen umzingelt, die eine große Anzahl Sofias tödteten, die anderen aber zur Rückkehr zwangen. In den Hauptmoscheen wurden dort, wo das Volk die Wachen vornimmt, festgenagelte Schiffsäute gefunden, auf denen mit rother Tinte aufreißende Proklamationen gegen die Christen und europäischen Souveräne geschrieben standen. — Das „Journal des Debats“ erzählt von einem Franzosen, welcher am Sonntag eine lange Audienz beim Sultan hatte, ein Verbum von eingehenden Ankerungen des Sultans über die armenische Frage. Der Sultan erklärte, seine Regierung werde sich bemühen, alle wünschenswerthen Reformen allmählig durchzuführen. Sein Wille sei, alle durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen einwandfrei zu erfüllen, obwohl gewisse der Türkei günstige Klauseln vergessen worden seien. In Europa vergesse man

häufig die materiellen Schwierigkeiten, durch welche die Wirkungen seines guten Willens verlangsamt würden. Angesehene Armenier von Konstantinopel hätten ihm eine Adresse überreicht, in welcher sie erklärten, daß sie, wohl wissend, welche geringe Stärke ihre Sache in Europa finden könne, nur von seiner Großmuth ihre Ruhe und das Beste für ihre Religion erhofften. — Das milien nette Armenier gewesen sein! In Wahrheit denkt die Mehrzahl der Armenier ganz anders. Den Vorkämpfer ist ein Schreiben des vereinigten armenischen Comitees zugegangen, dessen Sprache gemäßigter klingt, als die der letzten Kundgebung von dieser Seite an die Vorkämpfer. Es wird die Fortdauer der traurigen Zustände und der türkischen Maßregelungen sowie der vollständige Stillstand aller Reformthätigkeit festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativmaßregeln herbeigeführt werden, geäußert seien. Es wird neuerdings an die Vorkämpfer appellirt unter Verwahrung gegen das absurde Gerücht, daß die Comites die Vorkämpfergebäude in die Luft zu sprengen beabsichtigten.

Die Mörder des deutschen Naturforschers Reinsch, der im Sommer 1890 in der Nähe von Kanea ermordet wurde, als er an Felsen des Strandes nach Schilblöwen fischte, sind vom Sultan begnadigt worden. Den Bemühungen Hassan Paschas, des jetzigen Muawin des Generalgouverneurs, gelang es, einige der Mörder zu finden und zu verhaften. Es waren dies die Mohamedaner Ismail Dusan Dolafatis Kottifos, Weli Hesi Refatis, Emin Mekmed Memenakis und Ahmed Standas Dyanfatis. Endlich verurtheilte das Berufungsgericht die ersten drei zu achtfähriger Kerker, den letzten zum Tode. Der Sultan begnadigte Ahmed Standas zu 15jähriger Kerkerstrafe. Die jetzt begnadigten Berufungstraten ihre Strafe in Rhodos am 22. October 1890 an. Der Volksmund bezeichnete als den Haupt-schuldigen einen gewissen Osman Afrimakis, der von dem Bezirksgericht zu zehn Jahren verurtheilt, von dem Berufungsgericht aber freigesprochen wurde. Kurz nach dem Prozeß wanderte er nach Afrika aus. Ein Anspruch auf Zahlung einer Geldsumme war von der deutschen Regierung nicht gestellt worden. Der Generalgouverneur bewilligte jedoch für die Kosten der Ueberführung der Leiche und der Beerdigung 100 türkische Pfund, die an den Bruder des Ermordeten bezahlt wurden. Ismail Kottifos und Weli Refatis sind bereits in Kanea angekommen und von mehreren Boys mit Zabel empfangen worden.

**Äthiopien.** Wie wir bereits telegraphisch mittheilten, ist der Sanftbarer Thronprätendent Saïd Chahid, der sich bekanntlich nach dem Bombardement des Sultanpalastes in deutscher Schutz gegeben hatte, mit seinen Begleitern Freitag Vormittag an Bord des „Seadler“ gebracht worden. Auf englischer Seite ist man nicht sehr erbaud über das deutsche Vorgehen. Die „Times“ schreibt, sie enthalte sich einer Meinungsäußerung über die Gehehmäßigkeit des Verfahrens, Saïd Chahid auf den „Seadler“ zu überführen, aber sie müsse sagen, der Vorfall zeige einen Mangel an Tact seitens der deutschen Lokalbehörden oder einen wohlüberlegten Mangel an Courtoisie seitens der deutschen Regierung. Wenn England vorher in Kenntniß gesetzt worden sei, wozu dann die dabei an den Tag gelegte Nachsichtigkeit, um Saïd Chahid zu schützen? — Der „Standard“ stimmt darin überein, daß es verrieth sei, über die Gehehmäßigkeit des Verfahrens zu diskutieren, geht aber zu verstellen, daß verantwortliche Staatsmänner es für notwendig erachten sollten, den übertriebenen Eifer ihrer Untergebenen zu desavouiren.

### Deutschland.

Berlin, 5. Oct. Der Kaiser ist Sonnabend Abend 7 Uhr mit seinem Gefolge in Langfuhr ein-

getroffen. Zum Empfange waren der kommandirende General v. Lenze, der Oberpräsident von Gohler und Oberbürgermeister Delbrück anwesend. Der Kaiser unterhielt sich etwa 10 Minuten lebhaft mit dem Genannten und begab sich dann zu Wagen durch die Feststraßen nach dem Casino, wo er von dem Divisionscorps des Infanterieregiments empfangen wurde. Hierauf fand das Festmahl zur Einweihung des neuen Offizierscasinos statt. Der Kaiser, welcher zwischen dem General von Lenze und dem Regimentskommandeur Madensen saß, toastete auf das Regiment. Die Abfahrt des Kaisers nach Eberwalde erfolgte um 10 Uhr 55 Min. abends. — Die Nachricht, daß das russische Kaiserpaar auf der Rückreise von Darmstadt nach Rußland das deutsche Kaiserpaar in Potsdam besuchen werde, wird von dem Petersburger Berichtsfahrer der „Köln. Bg.“ bestätigt; der Aufenthalt des Kaiserpaars in Potsdam wird drei Tage dauern.

(Der Erbgroßherzog von Oldenburg) hat sich, wie bereits gemeldet, mit der Herzogin Elisabeth von Mecklenburg-Schwerin verlobt. Der Bräutigam, der in erster Ehe mit der Prinzessin Elisabeth von Preußen, einer Tochter des Prinzen Karl, vermählt war, steht im Alter von 44 Jahren, die Braut, geb. 1869, ist eine halbbrüderliche Schwester des Großherzogs Friedrich Franz aus seines Vaters dritter Ehe mit der Großherzogin Marie, Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Der ersten Ehe des Erbgroßherzogs von Oldenburg ist nur eine Tochter, die am 2. December 1879 zu Oldenburg geborene Herzogin Sophie, entsprossen. Da der zweite Sohn des Großherzogs von Oldenburg, der am 27. Juni 1855 geborene Herzog Georg, unvermählt ist, wäre im Falle des späteren Ablebens des Großherzogs und seiner beiden Söhne ein direkter männlicher Thronerbe nicht vorhanden gewesen. In diesem Falle wäre der nächstberechtigte Thronerbe der zu Petersburg am 21. November 1868 geborene Prinz Peter, Lieutenant im russischen Preobraschensky'schen Leib-Garderegiment zu Petersburg gewesen. Als sich vor einigen Monaten Prinz Peter von Petersburg nach Oldenburg zum Besuche der großherzoglichen Familie begab, wurde diese Reise mit der Thronfolgefrage in Oldenburg in Verbindung gebracht.

(Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht), Regenten von Braunschweig, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, sind am 1. October bei dem 1. Garderegiment Königin von Großbritannien und Irland eingetreten, um bei demselben den Kavallerie-Dienst lernen zu lernen, nachdem sie vor einigen Jahren bei dem 1. Garderegiment z. F. in Potsdam den Infanteriedienst erlernt haben. Die Prinzen, welche vor einigen Tagen in Berlin eingetroffen sind und im elterlichen Palais in der Wilhelmstraße Wohnung genommen haben, meldeten sich bereits bei den direkten Vorgesetzten. Prinz Friedrich Heinrich ist bei der 1. Escadron, dessen Chef Rittmeister Frhr. v. Wangenheim ist, Prinz Joachim Albrecht bei der 4. Escadron, dessen Chef Major v. Arnim ist, eingetreten. Bei demselben Regiment hat auch der Vater der Prinzen Dienst gethan und hat die Zuneigung zum Regiment in hervorragender Weise bis auf den heutigen Tag bewahrt.

(Fürst Hohenlohe) ist wieder in Berlin eingetroffen.

(Die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Memel.) Am Sonnabend, als am Tage, an welchem vor 80 Jahren der damalige Prinz Wilhelm in Memel zum ersten Male in die Front der Armee eintrat, fand in Gegenwart des Grafen Lehndorff, als des Vertreters des Kaisers, des Oberpräsidenten Grafen Bismarck und anderer hoher Gäste die feierliche Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal statt. Dieses Denkmal ist der Stadt vom Commerzienrath Pleisch zum Geschenk gemacht. Die Feier vollzog sich unter überaus starker Theilnahme der Stadt und des ganzen Kreises. In Gegenwart einer vieltausendköpfigen Menge begann um 11 Uhr vormittags die Feier mit einem Choral und darauffolgendem Gebet. Nach einer Ansprache des Städtischen Commerzienrath Pleisch fiel die Hülle des Denkmals, welches den Kaiser in Generaluniform darstellt. Die Ehrencompagnie präparirte das Gewehr. Das bis dahin trübe Wetter hellte sich plötzlich auf, so daß im Augenblick der Enthüllung herrlicher Sonnenschein erglänzte. Ein 120 Mann starker Sängerkorps stimmte die von Ernst Wichert verfasste und vom Musikdirector Ernst Memel in Musik gesetzte Festhymne an. Hierauf brachte Bürgermeister Altenberg das Hoch auf den Kaiser aus. Unter Begleitung zweier Militärcapellen sangen alle Festtheilnehmer die Nationalhymne. Zum Schluß fand vor dem Denkmal ein Vorbewachung der Garde, der Kriegervereine, aller anderen Vereine, der Mannen, der Gewerkschaften und Schulen statt. Um 1 Uhr nachmittags war offizielles Frühstück, bei welchem Oberpräsident Graf Bismarck das Hoch

auf den Kaiser ausbrachte. An den Kaiser wurde ein Jubilationstelegramm geschickt.

(Nationalliberaler Delegirten-tag.) Die Anträge des Centralvorstandes und die Abänderungsanträge der Herren Bued (Berlin) und Genossen, welche Gegenstand der heutigen Verhandlungen des nationalliberalen Delegirten-tages sind, liegen nunmehr gedruckt vor. Bezüglich der Stellungnahme zu den wirtschaftlichen Fragen begünstigt sich der Centralvorstand mit der Erklärung, als Mittelpartei müsse die Partei „Forderungen zurückweisen, welche in einseitiger Berücksichtigung der Interessen eines Berufsstandes andere für den Staat gleich wichtige Berufsstände empfindlich zu schädigen oder die Grundlagen unserer Volkswirtschaft unauflöslich zu zerstören.“ Die Herren Bued u. Gen. beantragen folgenden Zusatz: „Sie (die nationalliberale Partei) verurtheilt den Antrag Kanitz und jeden anderen Versuch, die Versorgung der Bevölkerung mit notwendigen Lebensmitteln monopolistisch zu gestalten. Sie weiß das Bestreben zurück, an die Stelle der Handelsvertragspolitik ein System des Zollkriegs zu setzen; sie verlangt die Aufrechterhaltung der gesetzlich bestehenden deutschen Währungsordnung; sie erklärt sich gegen jede Gesetzgebung, welche bestehende Formen rechtlichen Geschäftsverkehrs zerstört oder Verwaltungsbehörden die Vollmacht zu berechtigten Eingriffen entzieht; sie fordert die Ablehnung des preussischen Antrags auf Handwerkerorganisationen und jedes anderen auf Wiederherstellung des Zustimmungsverhältnisses gerichteten Vorschlags.“ Diese Anträge brechen definitiv mit allen agrarischen Ausforderungen und wenden sich gegen die „weiteren“ Forderungen „im Interesse des gewerblichen Mittelstandes“, welche der Antrag des Centralvorstandes nur andeutet unter Berufung auf den Beschluß des Frankfurter Parteitages von 1894. Während der Centralvorstand sich damit begnügt, die Zwangsinnungen des preussischen Entwurfs für „bedeutend“ zu erklären, aber „eine geordnete, vom Geiste der Selbstverwaltung getragene Organisation des Handwerks in Handwerkskammern“ befürwortet, verlangt der Antrag Bued die direkte Ablehnung des preussischen Antrags und jedes ähnlichen Vorschlags. Außerdem beantragen Bued u. Gen. die Streichung der Forderung, daß zur Ueberwindung der Nothlage der Landwirtschaft für die Erhaltung und Förderung der großen landwirtschaftlichen Nebengewerbe, der Brennerei und der Zuckersabrikation eingetreten werden müsse. Der Antrag will also mit dem System der Liebesgaben für die Brenner der Ausfuhrprämie etc. endgültig brechen. Bemerkenswerth ist noch, daß der Centralvorstand sich damit einverstanden erklärt, daß vorbehaltlich eines Reichsvereinsgesetzes auf liberaler Grundlage zunächst durch die Landesgesetzgebung das Verbot der Verbindung politischer Vereine beseitigt wird, aber „gegen jeden Versuch einer reaktionären Gestaltung der Vereinsgesetzgebung sowie einer Einschränkung des Koalitionsrechts protestirt.“ Die Anträge Bued u. Gen. tragen die Unterschrift von 19 Delegirten, von denen aber nur der Antragsteller Bued selbst der parlamentarischen Partei (des Abgeordnetenhauses) angehört. Die übrigen Unterzeichneten gehören bis auf zwei — Krabber-Altenessen und Kinne-Eberfeld — dem Norden und Osten (Hamburg, Lübeck, Kiel, Königsberg i. Pr., Breslau, Elbing, Graudenz, Berlin) an. Unter diesen befindet sich auch der Chefredacteur der „Nat.-Bg.“, Dr. Köbner.

(Pfandrecht der Bauhandwerker.) Wie eine Correspondenz hört, sind die Vorbereitungen für einen Gesetzentwurf betr. das Pfandrecht der Bauhandwerker, im Reichsjustizamt so weit gefördert, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der Reichstag schon im Anfang seiner Session unterbreitet werden könne.

(Colonialpolitik.) In den Colonialrath ist als Sachverständiger für tropischen Plantagenbau der Aristokratische Dr. Richard Hindorf in Berlin für die laufende Sitzungsperiode berufen worden. Die Colonialrath ist zum Montag, den 19. October, einberufen worden. — Eine Tanganika-Dampferexpedition wird, wie die „National-Bg.“ meldet, geplant. Es bildet sich angeblich unter dem Protektorat des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg, Präsidenten der Deutschen Colonial-Gesellschaft, ein Comité mit dem Zweck, eine solche Expedition in die Wege zu leiten. Die Initiative ist auf den Gouverneur v. Wissmann zurückzuführen, welcher auch dem Comité angehört wird. Mit der Führung der Expedition wird Lieutenant Schloffer I beauftragt werden, dem Feldartillerie-Regiment Nr. 31 bisher kommandirt zur Kriegsakademie. Derselbe war in den Jahren 1892/93 als Freiwilliger des Deutschen Antiflorenzcomitès am Victoria-Nyanza auf Ukerewe, in Uganda und Uganja thätig. Der Zweck der Expedition soll sein, dem englischen Wettbewerb um die Erschließung Centralafrikas

entgegenzuarbeiten. Die bisherigen Erfahrungen mit deutschen Dampferexpeditionen lassen das neue Unternehmen nicht gerade aussichtsreich erscheinen.

### Breitin und Umgegend.

[] Halle a. S., 4. Oct. Zum Halle'schen Adreßbuchleitern laun ich Ihnen mittheilen, daß der Verleger des alten Halle'schen Adreßbuches Herr Otto Hensel in der Sitzung des Landgerichts, Abtheilung für Handelsachen, aber seinen Gegner, den Verleger des neuen Adreßbuches Herr W. Katschbach ein obsehendes Gekanntnis erpitten hat. Das Gericht erkannte, daß Beklagter nicht befragt ist, zu sagen, sein herauszugebendes Adreßbuch sei das einzige nach amtlichen Quellen bearbeitete. Auch Herrn Hensel stehen amtliche Quellen zu Gebote. Der „Generalanzeiger“, dessen Verleger der Beklagte ist, nennt dies einen Putsch, die Bürgererschaft betrachte das erpissene Erkenntnis als eine natürliche Folge. Bei dem unregelmäßigen Streite ist lediglich dem Publikum gekonnt, dasselbe erhält von jetzt ab ein vollständiges Adreßbuch um die Hälfte des früheren Preises, nämlich 3 Mark.

† Naumburg, 3. Oct. Herr Bürgermeister Bendendorff, für den kurzen Rest seiner Dienstzeit beurlaubt, wird heute unsere Stadt verlassen, um seinen Lebensabend im Kreise der Seinigen — sein Sohn ist Regierungsrath in Alfenstein in Hpr. — zu verbringen. In den 20 Jahren, während deren Herr Bürgermeister Bendendorff seine Dienste unserer Stadt gemißet hat, hat er bei aller Gemüthsheiligkeit seiner Amtsführung es doch verstanden, durch gefälliges Entgegenkommen und keuscheitlichen Willen sich das Vertrauen der Bürgerchaft zu erwerben, was umso höher anzuschlagen ist, als sein Amt als Polizeiverwalter und Amtsanwalt ihn gar oft zu strengem und sorgfältigster Geltung zu bringen, die er jedoch mit möglichster Rücksicht zu mildern sich immer beflissen zeigte.

† Nordhausen, 4. Oct. Zwei Harzer Bergwerke um den Preis von 40 Mark sind dieser Tage auf einer gerichtlichen Versteigerung des Amtsgerichts Hoffeld der Wigold'schen Baumwollenspinnerei zu Hof in Woyrin zugefallen worden. Die beiden Bergwerke, die Blei-, Silber-, Kupfer- und Zinnoze enthalten, liegen bei Trautenstein, haben einen Flächeninhalt von 1841780 qm und führen den Namen Trautenstein und Trautensteiner Vereinigung. Sie gehören der in Concurs gerathenen Firma Julius Gohn in Nordhausen, von der sie seit einer Reihe von Jahren nicht mehr betrieben wurden, da das Wasser aus ihnen sehr schwer zu entfernen ist.

† Broderode, 2. Oct. Die hiesige Gemeindevertretung hat den Landrath Dr. Hagen in Schmalfeld zum Ehrenbürger Broderodes ernannt und einem großen Flogel des neuerbauten Ortes den Namen „Hagenplatz“ gegeben. Es ist dies eine Anerkennung der großen Hülfsleistung und aufopfernden Hingebung, die Herr Dr. Hagen unterm schwer heimgesuchten Orte zu Theil werden ließ.

† Eisenach, 4. Oct. Durch einen tief betäubenden Unglücksfall verlor dieser Tage eine hier wohnende Wittwe einen hoffnungsvollen, erst im 21. Lebensjahre lebenden Sohn, der Studirender der Medizin war und dem Corps „Guelphalia“ in Halle angehörte. Infolge eines in der Deffinitivität noch nicht genügend bekannten Sturzes von einem Balkon durch ein Glasdach in die Tiefe stürzte er so schwere Verletzungen am Kopfe, vor Allem einen Schädelbruch, daß der Tod bald darauf eintrat.

† Zwätzen, 30. Sept. Eine ganz besondere Dreifaltigkeit entwickelte hier ein „armer Reisender“. Gegen Mittag in einem Hause um eine Gabe vorzusprechen, traf er nur ein zwei- und ein vierjähriges Kind an. Die Schlußlosigkeit der beiden Kleinen benutzend, ließ er sich das für die Familie bestimmte Mittagbrot weihen und löffelte es vollständig aus. Kurz nach der Entfernung des Burschen traf aber der Vater ein und erkundete von den weinenden Kleinen den Vorgang. Dem Strome nachgehend, gelang es ihm, denselben zu erwischen und ihn in Hast bringen zu lassen.

† Dresden, 3. Oct. Zwei Enkel des verstorbenen Ehrenbürgers der Stadt, Johann Meyers, nämlich Louis Adolf Meyer in Dresden und Adolf Meyer-Walton in London, haben dem Maße 150 000 Mark zur Begründung der 1873 von ihrem Großvater errichteten „Johann Meyer-Stiftung“ zur Erbauung von Wohnungen für Uebermittelte überwiesen.

### Sals u. Lungenschwindsucht, Asthma, Chronischer Bronchial-Catarrh

werden specifisch behandelt durch die Sanjana-Heilmethode. Wer der Hülfe bedarf, der versuche dieses bewährte Heilverfahren. Man besieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit täglich kostenfrei durch den Secretair des Sanjana-Instituts, Herrn A. Götcke, Berlin S.W. 47.

**Volkswirtschaftliches.**

X Bei den Probiantämtern haben nach dem Jahresbericht der unterfränkischen Handelskammer Landwirthe neben den eigenen Producten auch numpste angekaufte Quantitäten zur Anlieferung gebracht. Mit Rücksicht hierauf erließ nach der Hoff. Bg. das bayrische Kriegsministerium eine ungewöhnliche Entschädigung an die Intendanturen und Remontinspektoren, um solichem Mißbrauch thunlichst zu begegnen.

X Das russische Schwein soll nach agrarischer Deputation die Klauenleuse einschleppen und die heimische Schweinezucht gefährden. Welchen Werth diese Behauptung hat, beweist das nachstehende Untersuchungsresultat, von welchem die „Oberf. Grenzsta.“ zu berichten weiß. In das Kattowitzer Schlachthaus wurden am Montag 150 russische Schweine und gegen 20 schlesische Land Schweine aus Breslau eingeführt. Bei der durch den Grenzthierarzt Grabinich vorgenommenen Untersuchung wurden sämtliche russische Schweine für vollständig gesund erklärt. Nicht so war aber das Resultat bei den aus Breslau kommenden schlesischen Tieren. Um zwei bereits verwendeten wurde die Schweineleuse nachgewiesen, vier andere litten an Rothlauf und wurden deshalb sofort geschlachtet und ihr Fleisch als minderwerthig verkauft.

**Provinz und Umgegend.**

+ Nordhausen, 2. Oct. Ein furchtlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern gegen Abend am Zoll bei Niederbachswehren. Der 64 Jahre alte Sotikles Schrader aus Salza war mit einem Caroussel des Carousselbesizers König von Hildesheim unterwegs. Der Mann muß von dem Wagen abgestiegen sein und verlor sich, während des Jahres wieder hinaufkommen, wobei er zu Fall und unter die Räder des schweren Wagens kam, die dem alten Manne so unglücklich über die Brust gingen, daß er nach wenigen Augenblicken eine Leiche war. Der so plötzlich ums Leben Gekommene ist Wittwer und Vater von erwachsenen Kindern.

+ Hettstedt, 2. Oct. Von dem vorgestern 11 Uhr 55 Min. von hier abgehenden Personenzug nach Gifßen erlitt auf der Station Hettstedt der letzte Wagen eine starke Beschädigung. Bei der Einfahrt in den Hettstedter Bahnhof handelte es sich um einen Waggon des Güterzuges über die Wagenbreite hinaus gehoben und ist in den Waggon 4. Klasse des Personenzuges hineingefahren. Ein Passagier, der am Fenster des betreffenden Waggons stand, erlitt eine leichte Verletzung an der Stirn, die übrigen Insassen des Waggons kamen mit dem Schreden davon. Auf Station Sandersleben wurde der beschädigte Wagen ausgefetzt.

+ Greiz, 3. Oct. Die sogenannte Vornaische Pferdekrankheit tritt jetzt auch in dieser Gegend in bedeutlicher Weise auf, so daß in kurzer Zeit 20 Pferde verendet sind. Der hier bestehende Greizer Pferdeversicherungsverein (auf Gegenseitigkeit) erleidet dadurch große pekuniäre Verluste.

+ Widdau, 3. Oct. Dieser Tage wurde im Wesen von Mitgliedern des Ausschusses, des Directoriums, eines Vertreters der königlichen Berginspektion und einer Anzahl Beamten des Werkes der 1. Spatenstich zu dem Schachte III der Steintohlen-Altkien-Gesellschaft Wochwa-Hohndorf-Bereinigselb bei Wittenstein gethan. Dieser Schacht wird nach seiner Vollendung eine Tiefe von rund 900 m erhalten und somit der tiefste Kohlen-schacht Deutschlands werden und soll zur Erzielung des größten noch unvertigten Theiles der vorzüglichen Kohlenfelder der Gesellschaft dienen.

+ Von der Wehau, 1. Oct. Die Arbeiten zum Bau der Eisenbahn-Neubaulinie Leuchtern-Stöben-Naumburg sollen wie bestimmt verlautet schon diesen Herbst begonnen werden, und zwar auf der Strecke zwischen Wehau und Merzdorf. Um unnötige und kostspielige Brückenbauten und Ueber-gänge zu vermeiden, soll das Wehaubett hellenweise verlegt werden. Die speziellen Bemessungen dazu sind im Gange; auch die Grundbesitzer, deren Gelände von der Verlegung berührt wird, haben darauf bezügliche Mittheilungen erhalten.

+ Widdau, 2. Oct. Am 17. v. M. sind auf der Eisenbahnlinie Wilsau-Wilschans kurz vor der Haltestelle Obergrünheide mehrere schwere Steine auf das Geleise gelegt worden, so daß dadurch der abends verkehrende Zug in hohem Grade gefährdet war; die königliche Generaldirection der Staatsbahnen hat für die Entdeckung der Urheber des Bahnstreiks eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 6. October 1896.

\*\* Sonnabend den 10. October tritt die 8. ordentliche Provinzialynode der Provinz Sachsen in unserer Stadt zusammen. Es ist eine stattliche Anzahl von Vertretern, die hier über die Zustände und Bedürfnisse der evangelischen Gemeinden eingehend zu beraten haben. 120 Abgeordnete, Pastoren und Kerkste, oder sonst kirchlich angesehene Gemeindeglieder, sind von den Kreisynoden gewählt, außerdem ernannt der König 20 Mitglieder der Provinzialynode; die theologische Fakultät in Halle entsendet einen Abgeordneten, und die Mitglieder des Kirchenregiments nehmen an den Beratungen Theil. Die Synode wählt ihren Vorstand aus ihrer Mitte, nachdem sie von dem vor 3 Jahren, bei der letzten Tagung gewählten Vorstand berufen ist. In der Selbstverwaltung der evang. Kirche ist die Provinzialynode ein wichtiges Glied, und ihre Bedeutung wächst in den Bewegungen unserer Zeit. Äußere und innere Angelegenheiten haben durch sie reiche Förderung erfahren; allerlei Mißstände sind gehoben, vielfache Verbesserungen sind eingeführt, und kleine wie größere Gemeinden der Provinz haben es dankbar gespürt, daß sie bei ihrer gemeinsamen Vertretung nicht nur Verkündig und Theilnahme für ihre Anliegen und Aufgaben, sondern auch Rath und Hilfe, Halt und Stärkung fanden. Bei der letzten Tagung, 14. bis 27. October 1893, war es vor allem die Frage für die preussische Landeskirche, über die die Synode zu beraten hatte. Was für Vorlagen das Kirchenregiment diesmal bringen wird, ist noch nicht bekannt geworden. An Arbeit pflegt es der Synode bei der Größe unserer Provinz nicht zu fehlen. Voriges Mal lagen ihr 195 verschiedene Gegenstände und Anträge zur Beratung und Beschlußfassung vor. Bei Einführung der Kirchengemeinde- und Synodalordnung erklärte Kaiser Wilhelm I. in dem Erlaß vom 10. September 1873: „Indem ich durch diese Ordnung den in der Kirche vorhandenen Kräften Gelegenheit gebe, am Dienste des kirchlichen Lebens sich mehr als bisher selbstthätig zu betheiligen, hoffe ich zu Gott, daß er in seiner Barmherzigkeit seinen Segen zu den neuen Einrichtungen geben werde.“ Würde diese Hoffnung auch bei den Beratungen der bevorstehenden Provinzialynode sich in reichem Maße erfüllen!

\*\* Dem Regierungs-Kanzlisten Kanzlei-Secretär Gerhardt Hieschelt ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

\*\* Wie uns mitgeteilt wird, hat unser großer Mitbürger, der Veteran Herr Fering, anlässlich seines kürzlich gefeierten 100. Geburtstages von Sr. Majestät dem Kaiser noch nachträglich ein Gnadengeschenk von 100 Mark erhalten.

\*\* Seit dem 3. d. M. ist der Fern-Sprech-verkehr zugelassen zwischen Aemnau einerseits, sowie Annendorf-Adewell, Halle (Saale), Merseburg, Naumburg (Saale), Trotha und Weiskens andererseits. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von drei Minuten beträgt 1 M.

\*\* „Heller October viel Wind im Winter“ — sagt eine alte Wetterregel, die mit Bezug auf das gegenwärtige klare Herbstwetter Beachtung verdient. Aber der October giebt noch zahlreiche andere Anzeichen, von denen man auf den kommenden Winter zu schließen berechtigt ist. Da heißt es in einer anderen Bauernregel: „Ist rauh der Hase, dann friert Du bald an der Nase“, oder: „Wenn im Moor viel Irdisch! steht, bleibt das Wetter lange schön“, — oder endlich in einem dritten Sprüchlein: „Trägt's Häslein lang sein Sommerkleid, so ist der Winter auch noch weit.“

Auch die schwarzgefederten Schaaen der Straßen gelten dem Landmann als Wetterpropheten für den Winter denn es heißt: „Hallen die Krähen Convidium, sch' um Holzfeuer Dich um“. Als eigentliche Grenzschleibe zwischen Herbst und Winter aber gilt der 28. October, der Tag Simon-Juda, von welchem es heißt: „Ist Simon-Juda erst vorbei, dann rückt der Winter auch herbei“. Bis dahin aber wollen wir hoffen, noch manchen schönen Nachsommertag auch im Weinmonat zu erleben.

\*\* Unser Landsmann, der Opernsänger Herr Otto Börner, hat am Dienstag v. M. bei seinem ersten Auftreten in Kottbus als „Byonell“ in „Flowers Maria“ einen schönen Erfolg erzielt. Der „Nosoder Anzeiger“ schreibt darüber: Herr Otto Börner, ein junger, vielversprechender Tenorist, präsentierte sich gestern als „Byonell“ zum ersten Male dem hiesigen Publikum und erlangte durch denselben in hohem Grade durch seinen Gesang sowohl wie durch sein überzeugendes Spiel. Die Stimme des Herrn Börner klingt jugendlich frisch, voll und weich und ist in den verschiedenen Vagen ausgeglichen. Sie parirt den Intentionen des

Sängers in allen Schattierungen und ist sowohl der Kraftentwicklung als des zartesten Pianissimo fähig. In letzter Beziehung fiel eine hübsche Alliance am Schluß der Abschieds-scene im zweiten Akt besonders auf, in ersterer namentlich der Schluß seiner Hauptnummer „Ach wie mild“, welcher durch vorzügliche Steigerung und leidenschaftlichen Affekt dermaßen zündete, daß das Publikum mehrmaligen Hervorruf und Wunsch nach Wiederholung fand gab. Die äußere Erscheinung des Herrn Börner ist angenehm, das Mienenpiel lebhaft, und die ganze Art und Weise des Auftretens zeugt von natürlichem Geschick und Routine. Für das lyrische Tenorspiel ist der Sänger, der unerkennbar ordentliche Studien gemacht hat, wie geschaffen. Sein erstes hiesiges Auftreten wenigstens war von ent-schiedenem Erfolge begleitet.

\*\* Nächsten Donnerstag veranstaltet die Opernsängerin Frau Silvan unter Mitwirkung der Herren Hofopernsänger Ferry und Pianist Hienzig in der „Reichskrone“ ein Concert, auf das wir alle Musikfreunde unserer Stadt angeliebt aufmerk-sam machen. Die „S.-Bz.“ schreibt unterm 11. September über die erstgenannte Künstlerin: „Die Stimme der Frau Silvan ist ein Mezzo-Sopran von Macht und Ergiebigkeit, der der dramatischen Laufbahn der Künstlerin mächtig förderlich gewesen. Für ihre gesungene Ausbildung hat Frau Silvan außerordent-liches gethan; sie ist Schülerin von der Marcks und Campert. Dank dieser gebiegenen Vorbildung, vermag ihr Vortrag sich zu großen Wirkungen zu erheben, die namentlich auf dramatischem Gebiet uns unübersehlich mit hinreißen. Am besten gelangen der Künstlerin die Arie der Fiesch aus dem „Propheet“ von Meyerbeer, und ihr Antheil an dem Duett des 4. Aktes aus „Wida“ von Verdi, wo sie sich als eine echte dramatische Sängerin ersten Ranges bewies. Von den Liebern Chopin's „Sitaisches Lied“, Marschner's „Die Bäume grünen“ und das „Wiegenlied“ von Cammermeyer u. s.“

\*\* Der hiesige Dilettanten-Verein feierte am Sonnabend Abend im „Liooli“ das Fest seines 21 jährigen Bestehens mit Concert, Theater und Ball. Das Programm bot im ersten Theile neben einer vorzuehlichen Auswahl von Musikstücken unserer Stadtcapelle mehrere recht gelungene Chorlieder, humoristische Solo- und Ensemblestücken und eine Reihe wichtiger Couplets, die alleseitige Heiterkeit erregten. Der zweite Theil brachte das einaktige Liebespiel „Unterm Birnbäum“ von E. A. Paul, dessen flotte Vorführung großen Fleiß verrieth und als wohlverdiente Anerkennung für die Capelle entzete. Ein Ball gab dem gut arrangierten un- höchst befriedigend verlaufenen Feste seinen Abschluß.

\*\* Die am Sonntag von dem Gesellschaftsverein „Entervia“ veranstaltete Abendunterhaltung erfreute sich eines recht zahlreichem Besuches. Zur Ausführung gelangte das 3 aktige Lustspiel: „Gharleys Karte“. Auch diesmal war ein größerer Theil der Rollen gut besetzt, und ihre Wiedergabe erzeugte eine alleseitig heitere Stimmung im Zuschauertraume.

\*\* Am Sonntag entfiel in dem an der Bahnhofsstraße gelegenen Kirchhofgebäude der Firma Carl Berger ein Stubenbrand, der indeß glücklichweise rechtzeitig bemerkt und bald wieder gedämpft wurde.

\*\* Gestern wurden uns zwei Kartoffelnollen gebracht, die auf dem Acker des Gastwirths Herrn Büsch in Kössen gewachsen sind und sich einmal durch seltsame Form und dann durch ihr überraschend großes Gewicht auszeichnen. Jede derselben wiegt ziemlich genau 1 1/2 Pfund.

\*\* Am Sonntag versuchte eine mit acht Wagen eingetrossene Zigeunerhorde auf der oberen Weipenfelder Straße Mendebous zu machen. Dem dort fungirenden Creditbeamten erschien dies jedoch aus verschiedenen naheliegenden Gründen nicht münchenswerth, und er forderte deshalb den un-gesäumten Abzug der bedenklichen Wäse. Die letzteren berieten sich mit lautem Geräusch auf ihr gutes Recht, als „deutsche Zigeuner“ überall lagern, also wohl auch den Verkehr hemmen und herumreisen zu dürfen, und wollten durchaus nicht weichen. Erst als der Beamte energische Mittel anzuwenden drohte und von Verhaftung und anderen unlieb-samen Dingen sprach, bekamen sich die Leutchen eines besseren und wandten dem unangenehmen Merseburg den Rücken.

**Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.**

§ Freyburg, 4 Oct. In vergangener Woche legten an einem Tage zwei hiesige Radfahrer, die Herren Photograph Ed. Wolleschlag und Kaufmann Otto Jech, eine „Boutour“ in Länge von 200 Km innerhalb 12 Stunden zurück, wobei sie 48 Orts-schaften berührten. Als Anerkennung erhalten sie vom deutschen Radfahrerbund eine silberne Medaille.

§ Wedra, 3. Oct. Am 5. October feiert der

Landwirtschaftliche Verein Hedra sein 70jähriges Bestehen. Der Verein wurde am 5. October 1826 von Kammerherrn v. Hedra, Hedra mit 16 Landwirthen aus der Umgegend begründet. Der Verein Hedra hat im Jahre 1842 auch den landwirtschaftlichen Centralverein der Provinz Sachsen mit ins Leben gerufen. Dem Alter nach nimmt der Verein Hedra die vierte Stelle ein, nur Mühlhausen (1763), Halberstadt (1819) und Aspa (1821) sind älter.

### Preussens Könige und ihre Beziehungen zu Merseburg.

Bilder aus der heimathlichen Geschichte der letzten zwei Jahrhunderte von M. Steffenhagen.

Wenn die Erinnerung an jene Tage, welche der Knabe und Jüngling erlebte und die erst dem Manne in Vergeltung zu anderen Erfahrungen und Erlebnissen so recht zum Bewußtsein kamen, stets Leben theuer bleibt, und ein Blick auf die Ereignisse solcher Tage dem Spätroh der Sonne gleicht, die auch nach ihrem Niedergange noch mit erquickendem Widerschein in des Menschen Gemüth strahlt, so kehrt mein Geist über jenen 24. August 1891, an welchem Kaiser Wilhelm II den Traditionen seiner Väter folgend an der Seite seiner Gemahlin zum ersten Male seinen Einzug hielt in die tannener- und tagenungsreiche Stadt, hinweg mit besonderer Vorliebe zurück zu jenen Tagen, an welchen unter dem milden Scepter des mächtigsten und mächtigsten Herrschers auf Erden die glanzvollen Zeiten der alten Sachsenherrscher für die Pfalz an der Saale wiederbelebt schienen.

Es kann nicht meine Absicht sein, an dieser Stelle ausführliche Schilderungen zu bieten aus jenen bedeutungsvollen Jahren 1865, 1876, 1883, in denen uns Merseburgern das unbeschreiblich tiefe und reine Glück blühte, den Gründer der neuen deutschen Macht und Herrlichkeit, der allezeit und mit besonderer Treue über dem Wohl- ergehen dieser Stadt gewacht hat, in unseren Mauern herbergen zu dürfen. Viel zu lebendig stehen ja diese Tage mit ihrer Herrlichkeit noch vor den Augen derer, die sie unterleben durften, als daß ich die Wunsch hegen könnte, diesen gewaltigen Eindruck durch eine wenn auch noch so farbenreiche Schilderung auszuwachen; noch klingt in unser aller Ohren wieder der willentstimmige Jubel, der die Wagen umtraufte, welche den Kaiser und seine Paladine dem altbewährten Schlosse zuführten; noch leuchtet in aller Herzen der milde Blick der fremdlichen blauen Augen wieder, Dank spendend für die begeisterten Huldigungen der dankbaren Merseburger. Ehenjeweilig kann mir heute daran liegen, zu werden der alten Wunde unnenbar schmerzliches Gefühl oder den unbändigen Schmerz zu erneuern" um den, dessen Verhängnis unter den denkbar glücklichsten Zeichen, am verheißungsvollen Abendtage der Leipziger Schlacht begann, um dann plötzlich am hellen Mittag in früher Nacht zu enden, dessen Kaiserkrone eine Dornenkrone war. Wie er sich schon im Jahre 1865 bei der Eröffnung der Merseburgischen Gewerbe- und Industrieausstellung alle Herzen im Sturm erobert hatte, so wird uns ewig unvergesslich bleiben die herrliche Siegesriedelgestalt, die wir an jenem denkwürdigen 7. November 1886 im Portale des zu neuer Herrlichkeit erstandenen Domes erblickten, ein Bild vollendet Mannes mit dem offenen blauen Auge, eines Hauptes Länge höher als alles Volk.

Manch' bitterer Schmerz ist mit dem deutschen Volke auch uns Merseburgern seit jenen Tagen nicht erspart geblieben. Kaiser Wilhelm der Siegreiche ist von uns gegangen, die leuchtende Heiden- gestalt seines ritterlichen Sohnes raffte tüchtige Kraftknecht dahin weit vor der Zeit. Von den Paladinen, die einst auch in dieser Stadt um den ersten Hohenzollernkaiser sich schauerten, ist nur noch Dismarck, des Reiches Schmied, am Leben. Seit Väter der gepaltigte, gemalte Mann, den die Jahrhunderte bis heute sahen, um den uns alle Nationen der Welt im Stillen neideten, der die Dynastie Preussens wie kein Fürst noch Staatsmann zuvor stärkte und volkstümlich machte, der sein Vaterland so fast unzertrennter Glanze emporsührte, er weilt heute einam im Sachsenwalde! Sind die Tage des Glanzes für Merseburg für immer vorüber? Künftige Geschlechter aber werden uns neiden und preisen, uns, die wir noch jene Tage schauen durften, da auch für Merseburg die alte deutsche Kaiserkrone sich erfüllte! (Fortsetzung folgt.)

### Vermishtes.

\* (Ein räuberischer Liebesfall) ist nach dem „Verh. Anz.“ Freitag Mittag in der Bergstraße zu Berlin verlobt worden. Dort bewohnte Nr. 58 das Postkassener Dannewitzsche Ehepaar im dritten Stock eine kleinere Wohnung. Als sich nun Freitag Mittag der Gemann noch im Dienste befand, klingelte ein großer, kräftiger

Mann, stellte sich der ihm stehenden Frau Dannewitz als Geueverheer vor und forderte die Geueen. Als ihm entgegen wurde, daß dieselben längst bezahlt seien, verlangte er die Quittung zu sehen. Leider unterließ es Frau Dannewitz, als sie die Quittung holen wollte, die Quittungsbüchse zu verschließen, so daß der Mann ihr in das Schließfach folgen konnte. Dort forderte er sie auf, ihm alle Geld herauszugeben, und als sie nun um Hilfe schrie, drohte er ihr den Hals durchzuschneiden; sie solle ihm nur sofort das Gehalt ihres Mannes geben. Es kam dann zu einem Kampfe, bei dem Frau D. dem Räuber den schiefen, blauen Bolzbar abgab, worauf er ihr einen Schwamm in den Mund steckte, ihr mittels eines mitgebrachten Strickes die Hände an den Händen festsetzte und, nachdem er sie auf ein Bett geworfen die Hände an die Bettstöße band. Er würgte sie, so daß sie kaum Bewußtsein verlor, und durch- säuerte dann alle Bekleidungsstücke. Aus dem Schrank entnahm er 80 Mk. in Gold und etwa drei bis fünf Mark, die sich in einem Portemonnaie befanden. Eine auf demselben für wohnende Frau hatte von dem Vorgang nichts gehört, und so fand erst eine aus dem Gesicht zurückkehrende Tochter die Mutter; das jüngste, etwa zwei Jahre alte Kind lag in einem neuen dem Bett streubenden Wogen und schrie. Eine schnell herbeigekommene Frau brachte die klagende Frau wieder zu sich und konnte zum Glück feststellen, daß das Behn der Lieberthalen außer Gefahr sei. Von dem rücksichten Täter fehlt noch jede Spur; Frau D. gibt an, daß er kahllos sei und einen „Maurerhut“ getragen habe. Man glaubt, daß er vor einigen Tagen in dem Hause gebettet hat.

\* (Weinernte.) In einem Bericht des bekannten Hauses F. B. Sauer in Mühlhausen im Rheingau heißt es: „In diesem Jahre zeigen die Weinberge überall, sowohl hier im Rheingau, als auch in Rheinhessen, der Pfalz und an der Mosel, einen reichen Traubenanhang, und wenn derselbe auch vereinzelt durch das Auftreten des Oidium (Traubenmilch) etwas geschwächt wurde, so steht im allgemeinen doch eine sehr ergebhche Ernte zu erwarten. Die Trauben sind dabei gut und sehr gleichmäßig entwickelt, und es ist nur beauerlich, daß sie infolge des schlechten Wetters im Spätherbst noch nicht denjenigen Grad der Reife zeigen, welchen sie zu einem guten Jahrgang jetzt schon haben müßten. Wenn jedoch der Herbst noch etwas spätere Tage bringt, so dürfte — da dann die Weinlese erst Anfang November stattfinden — immerhin noch auf ein mittelgutes Gewächs zu hoffen sein.“

\* (Eine Willtoni Mari) sollte dem Unteroffizier Jarmanu vom 34. Infanterieregiment in Schneidemühl durch Erbchaft von einem in Baltimore verstorbenen Ansel zugefallen sein. Nachdem Jarmanu dieser Tage erfahren hatte, daß es mit dem Willtonenerbchaft nicht ist, hat er sich, wie das „Berl. Tagbl.“ meldet, am Freitag erschossen.

(Ein Vorfall in der katholischen St. Nikola- kirche in Auerbach) macht Aufsehen. In dieser Kirche sollte eben der Lebertritt der Tochter eines protestantischen Predigers in Auerbach zur katholischen Kirche vor sich gehen, als der Bruder des Mädchens mit einem Polkisten erschien, die Vollmacht seines Vaters vorgezeigt und seine minderjährige Schwester mit sich führte. So gehen wir alles betreten worden, daß der Vater erst am Tage vor dem beantragten Lebertritt überhaupt Kenntnis von dem Plane seiner Tochter erhielt.

\* (Ein schwerer Unfall) hat sich Mittwoch Abend auf der Berliner Nordbahn zugetragen. Der Fahrwerks- besitzer Wilhelm Gorgas aus Neu-Dampin befand sich gegen 8 Uhr Abend mit seinem Wagen, an dem außer ihm noch drei Personen saßen, auf der Hennigsdorfer Chaussee. Am Chausseeende befindet sich ein Uebergang über die Gleise der Nordbahn, der nicht durch Schlagbäume geschlossen ist. Ueber diesen wollte Gorgas, ein Mann von 60 Jahren, hin- wegfahren, ohne wahrzunehmen, daß ein Zug heran kam. Als der Wagen gerade mitten auf dem Gleise war, sah sie ihn der Zug. Beide Pferde wurden getödtet, das Fußwerk zertrümmert. Gorgas, der bei dem Anprall mit seinen Begleitern vom Wagen gestoben wurde, erlitt einen schweren Bruch beider Beine, einer seiner Fahrgäste ver- schiedene Querschnitte, während die beiden anderen unversehrt blieben.

\* (Kindesamord an der Goldstraße.) Der in Dier- dorf von Wehrhalla eingekerkerte Kebabster Galtner bringt die folgende Nachricht: In Wien in der Goldstraße, gab am 27. August der Häuptling der Krimade, Jemes Geline, vor dem Bezirkskommissar Dorell die folgende eithliche Erklärung ab: „Nach der Sitte der Eingeborenen wird jedes zehnte Kind einer Familie lebendig begraben, erwürgt oder ertränkt. Die geherrliche Mutter wird in eine Hütte gesetzt, die an beiden Seiten offen ist. Sobald das Kind geboren ist, wird es ihr fortgenommen und getödtet. Kennen von Kindern sind in dieser Hütte und im Leben gebracht worden.“ Wegen des schändlichen Ge- schusses der Galtnerprediger und des Mordglaubens der Eingeborenen ist es den Behörden niemals möglich gewesen, Kunde über die Mörder zu erlangen. Nur die strengsten Gesetze können nach der Ueberzeugung des Häuptlings gegen diese Kindesmorde helfen.

\* (Von einem netten Freischüt) berichten Wiener Blätter aus Düren: Der siebenjährige Ernst Seila, Sohn eines Schmiedes, besuchte in Wien ein Gymnasium und brachte sich die besten Kenntnisse nach Hause. Einmal kam er wieder ins elterliche Haus zu Besuch und begab sich kurz nach seiner Ankunft auf den Hausboden, wo er sich eine Kugel in die Schläfe jagte und todt blieb. Ein zurückge- lassenes Schreiben an seine Eltern karte das Motiv des Selbstmordes auf. Seila hatte seit drei Jahren das Gym- nasium nicht besucht, in Wien getummelt und ein Liebes- verhältnis unterhalten; die Jugendliebe, die er nach Hause brachte, waren alle gefallt und von einem Kollegen angefeindet. Da sich dieser nun weigerte, die Forderungen fortzusetzen, schante Seila aus Furcht vor Strafe seinem Leben ein Ende.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Im Verlage von Schöner und v. Seefelds Nachf. in Hannover gelangte eben das 4. Heft von 1898 des Portemonnaie- Fahrplanbuches, enthaltend die Winterfahrpläne zur Ausgabe. Gerade jetzt bei Beginn des Winterfahrplanes ist ein handliches und übersichtliches Kirt- buch unentbehrlich und zeichnet sich das erwähnte vor anderen durch sehr klaren Druck und gutes Papier aus, weshalb wir auch diesmal nicht verfehlen wollen, es allen Reisenden auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Der Preis beträgt nur 40 Pfennig.

### Gerichtsverhandlungen.

— München, 1. Oct. Im dem Nordprozess Berd- toth wurde zunächst der Frau Cammelfloer zur Verurteilung gestellt. Die Anklage wirt dem Befehlshaber die Ermordung am Mittag des 14. Febr. d. J. toth in ihrem Wirt- aufgeschubenen Frau Cammelfloer nicht, weil es hierin offenbar an dem erforderlichen Beweismaterial fehlt, wohl aber legt sie ihm die Entwendung von Wertpapieren zur Last, welche alsbald nach dem Tode der Frau E. in deren Wohnung bemittelt wurden. Bezüglich dieser Diebstahl- anklage und bezüglich der Entwendung derselben, daß er zu der Zeit, wo die fraglichen Wertpapiere bei verhafteten Münchener Bankiers umgewandelt wurden, d. i. etwa um die erste Stunde des genannten Tages, auf dem Wittnauer- markt gewesen sei. Um diesen Punkt deuchte sich vorzugsweise die Beweisnahme. Derregierungsadvocat Bauer, Sicher- heitsreferent der Polizei-Direction, legt aus: Nach polizei- lichen Nachforschungen seien die Wertpapiere der E. zwischen 10 und 11 Uhr am frühlichen Tage bei vier Bankiers verkauft worden. Einer derselben gab ein Signalament des Verkäufers gegeben, das auf Berdtoth völlig paßte. Dieser wirt von den vier Bankiers nicht bestimmt, als der Verkäufer der Wertpapiere erkannt. Die Angaben, welche Berdtoth früher über die Zeit, um die er sich an jenen Morgen von seiner Wohnung entfernt, gemacht hat, fanden mit seinen heutigen Aussagen in Widerspruch, ebenso mit den Befragungen einiger Zeugen. Weitere sechs Zeugen deponierten entschieden, daß Berdtoth erst nach 11 Uhr von ihnen gesehen worden sei, nicht, wie er behauptet, vor 11 Uhr. Referent Schneider behauptet, daß ausweislich seiner Minder Bericht bei ihm 414 Mk. am 23. Febr. 1896 bezahlt habe, also nach der Entwendung der Wertpapiere. Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

### Unterrichtswesen.

Ilmenau. Vom 7. Sept. bis zum 1. October fanden am Thüringischen Lehrinstitut die Diplom- und Ab- gangsprüfungen statt, an welchen 105 Absolventen theilnahmen. Hierunter traten 11 während der schriftlichen Prüfung theils wegen Krankheit, theils weil sie sofort eine ihnen angebotene Stelle annehmen wollten, freiwillig zurück. Von den übrigen Absolventen bestanden mit Auszeichnung 9, mit Nr. 1 (recht gut) 24, mit Nr. 2 (gut) 31 und mit Nr. 3 (genügend); es ist dies offenbar ein recht erfreuliches Resultat vor den betreffenden Prüfungs-Commissionen zu Weimar und Merseburg bestanden 3 Zeidner nach der deutschen Bezeichnung vom 22. November 1883 die Prüfung für den einjährig freiwilligen Militärdienst. Zum Wintersemester 1898/97, das am 15. October beginnt, werden bereits vier Anmelbungen vor; es werden circa 450-500 Zeidner das hiesige Lehrinstitut besuchen. Dieser Frequenz-Zunahme entsprechend sind 3 Lehrgänge neu angefaßt worden und zwar die Fern-: Architekt R. Kaufmann, bisher Lehrer an einer Königl. Baugewerkschule, und die Maschinen-Ingenieurere Classe: Wilhemshagen und Fort- haus-Hannover. Im Winter 1898/97 unterricht 14 Lehrg- lehrer und 6 Schullehrer am Thüringischen Lehrinstitut, es ist jede lehrplänmäßige Unterrichtsstunde ordnungsmäßig und gut besetzt, so daß alle Zeidner bei regem Fleiße vollkommen ihren Zweck in Ilmenau erreichen können.

### Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Oct. (S. L. W.) Gestern waren die Straßen von Paris theils von der hiesigen Be- völkerung, theils von den massenhaft zuströmenden Fremden überfüllt. Das Gedränge war an einzelnen Stellen so gefährlich, daß die Polizei zum Schutze des Publicums einschreiten mußte. Wie bekannt, sind von der polizeilichen Polizei eine große Anzahl Bilder des Herzogs von Orleans, welche am Tage des Einzuges des Jaren verteilt werden sollten, mit Verfolgung belegt. Bei dem Zustrom ungeahnter Menschen von Fremden hat die Polizei die Vorsichts- maßregeln noch vergrößert.

Berlin, 5. Oct. (S. L. W.) In Potsdam fand gestern Vormittag 10 Uhr die feierliche Grundsteinlegung der Kaiser-Wilhelm-Kanal-Dankes- kirche statt. In Vertretung des Kaisers war Prinz Heinrich erschienen. Anwesend waren ferner Cultus- minister Dr. Hoff, Reichsreiter der Universität, der Provinzialbehörden u. s. w.

Rom, 5. Oct. (S. L. W.) Wie in politischen Kreisen mit Bestimmtheit bezaulet, wird der neue italienisch-ungarische Vertrag nicht nur zur Umwandlung einer commerciellen Annäherung Italiens an Frank- reich föhrt, sondern auch für Italien wichtige politische Folgen haben, deren Hauptpunkt die Annexion Tripolis seitens Italiens bilden soll.

London, 5. Oct. (S. L. W.) Am 11. October findet eine Hiesent-Abendung im Hydepark statt, um gegen die Abschlagung der Armenier zu protestieren. Den Organisatoren dieser Versammlung hat der Herzog von Westminster, Lord Rosebery und Gladstone weitere Schriftstücke zur Veröffentlichung zugesandt.

London, 5. Oct. (S. L. W.) „Ball Wall Gazette“ veröffentlicht ein Telegramm aus Bombay, nach welchem in Centralasien eine epidemische Krankheit ausgebrochen sei, der bereits 10 000 Menschen erliegen sind.

Ball-Seide v. 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — feine schwarze, welche auch farbige Geueberg-Seide von 60 Pf. bis 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.



**Ad. Schäfer**  
Merseburg.

Kleiderstoffe — Seidenwaaren  
Damen-Confection — Leinen  
Baumwollwaaren — Wäsche  
Bettwaaren — Gardinen  
Möbelstoffe — Oberhemden  
Cravatten — Shlipse.  
Ausstattungs-geschäft.  
Solide Bedienung.  
Billige Preise.

Frisches Weizenbrot,  
frische Riehl Speck-Büchlinge,  
frische Süße  
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Esser's**  
Seifenpulver

anerkannt  
vorzüglichstes  
Wasch- und Reinigungsmittel

Esser & Glenske, Leipzig-Plagwitz.

**Leindünger,**  
gemahlten und frischen, offeriert zu sehr billigen  
Preisen **Otto Gaudig,**  
Fischerstraße 6.

**Hch. Weillmann's**  
Conditorei  
empfiehlt  
Hausbalt-Chocolade,  
rein Cacao und Butter, à Pfd. 1,20  
und 1,00 Pf.

Cacao à Pfd. 2,40 und 1,60 Pf.  
Thee, extra fein, 1/2 Pfd. 1,00 Pf.  
Thee, fein, 1/2 Pfd. 80 Pf.

Ein **Boncoll Butter** in. verleiht  
franco Nachnahme zu 3,40 Pf. die Maßerei  
Bergen bei Kelle. (448)

**Dampfmolkerei Nömbild i. Th.**  
deren Alleinverkauf für Merseburg Herr  
**A. Faust,** Burgstraße 14,  
besteht, empfiehlt ihre garantierte reine, vielfach  
präparierte

**Natur-Süßrahm-Tafelbutter**  
pro Stück 68 Pf.

**Alle Lederputzmittel**  
für farbige und schwarze Schuh-  
waaren in großer Auswahl empfiehlt  
**Paul Exner,**  
12 Postmarkt 12.

**Herren-Garderobe**  
nach Maß.

Den Empfang der neuesten  
**Herbst- und Wintermoden**  
zeige hierdurch ergebenst an.

Stoffe, die nicht von mir bezogen  
sind, werden ebenfalls unter Garantie  
des guten Sitzens bei billigster Be-  
rechnung in Arbeit genommen.

Schneider-  
meister,  
**Paul Brauer,**  
kl. Ritterstr. 6a, 1. Stg.

Vollmilch, Magermilch,  
süsse und saure Sahne,  
feinste Molkerei-Tafelbutter,  
eist Limburger, Kräuter-  
Tilster, Komadur-, Thür. Sand-  
u. Stangen-Käse, ff. Corned-Beef,  
saure Gurken  
empfiehlt **Carl Rauch,**  
Markt 28.

**Adolf Schäfer, Merseburg,**  
empfiehlt bei besonders guter und billiger Bedienung  
Leinen, Tischzeug, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.  
Anfertigung completer Ausstattungen jeder Grösse.  
Monogramstickerei.

**Ausverkauf von Herrenanzugstoffen.**  
Um Platz für meine Leinen- und baumwoll. Waaren zu be-  
kommen, verkaufe  
sämtliche Buckskinstoffe zum Einkaufspreis  
aus. **Bester noch billiger.**  
Markt 17. **A. Günther.**

**Kleiderstoff-Neuheiten,**  
Crépe — Roulé — Chéviot — Loden —  
Panama — Schotten  
sind in allen Preislagen und reichen Sortimenten auf Lager und bringe diese zur  
Empfehlung. **Adolf Schäfer.**

**Butter-Handlung**  
Markt Nr. 28  
empfiehlt  
feinste Molkerei-Tafelbutter,  
feinste Naturbutter (Kochbutter),  
Margarine und Schmalz  
zum billigsten Tagespreise.  
**Carl Rauch.**

**Ofenrohre und Kamine**  
in allen Weiten, sowie  
**Aschenkasten.**  
Alle Reparaturen schnell und billigt.  
**K. H. Elbe jun.**

**Regenpaletots,**  
Jaquettes,  
Kragen,  
Capés,  
Umhänge,  
Radmäntel  
empfehle zu billigen Preisen.  
**Adolf Schäfer.**

**Damenschneiderei!**  
Zur Anfertigung von  
**Damen- und Kindergarderobe**  
in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Geschw. Francke,**  
Oberburgstraße 1.

**Birnen**  
zum Essen und Baden à Korb 50 Pf., sowie  
extra gute Tafelbutter empfiehlt  
**O. Schumann,**  
Unteraltendurg, Winkel Nr. 6.

**Weine Sprechstunden**  
liegen fortan an **Werktagen** Vorm. 9—12,  
Nachm. 4—5, an **Sonn- und Festtagen**  
nur **Vorm. 8—10.** [H. 56785 a]

**Dr. med. R. Oemisch,**  
pract. homöopath. Arzt.

**Robert Heyne's**  
**Kinder-Nährzwieback**

ist der beste und billigste. Außer in meinem  
Geschäft ist derselbe in Ditten à 15 Pf. und  
à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**  
**Borner, Hennerth-Drögerei.**

**Recept.**  
Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/2 Liter  
Wasser, flacc für 75 Pf. **Wellingshoff's**  
**Cognac.** Effenz hinzu, so erhält man 2 1/2 Liter  
Cognac, welcher der chemischen Zusammen-  
setzung nach dem echten gleich ist und ihm an  
Geschmack und Wohlgeschmack nicht nachsteht.  
**Wellingshoff's Cognac Effenz** ist echt nur  
in Originalflaschen zu 75 Pf. mit dem Namens-  
zug des Herstellers, **Dr. F. W. Wellings-**  
**hoff in Weihen a. d. Rhod.**  
In Merseburg zu haben in der **Stadt-**  
**Apotheke.**

**Winterüberzieher, Mäntel, Hülze,**  
Schlaf- und Tischdecken, Lächer,  
Möbel- und Gardinestoffe etc.  
reinit, färbt und stellt wie neu wieder her  
**Max Wirth's**  
Färberei und chem. Waschanstalt,  
Gothardstrasse 40.

**Omnicolor**  
färbt rasch mühelos u. ohne die Hände  
zu beschmutzen, in Stoffe etc.  
dabei unbedingt waschecht in allen  
modernen Farben. Zu haben à 25 Pf.  
in allen bedeutenderen Drogege-  
schäften.

**P. Benzmann's**  
Blumen- und Pflanzenhandlung,  
Schmalstraße 7,  
empfiehlt  
**pr. Tafelobst,**  
als ff. Äpfel, Birnen, Pfirsiche und  
sehr süßer ital. Wein,  
bei billigen Preisen en gros und en detail.

**Hausbalt-Chocolade,**  
garantirt rein Cacao und  
Butter, à Pfd. 1,20 und 1,00  
Pf. empfiehlt  
**Gust. Schönberger jr.**

**Silvany-Concert**  
gegeben von  
**Frau Erzsébeth Silvány,**  
Opernsängerin (aus Mailand), unter gest. Mit-  
wirkung des Kap. Solopernsängers Herrn **Joh.**  
**W. Ferry** (aus New York) und des Pianisten  
Herrn **Ernst Klentzsch** (aus Leipzig)  
am 8. October, abends um 8 Uhr,  
in dem Saale der **Reichskrone.**

**Blattverkauf, 1. Platz Nr. 1, 2. Platz**  
0,75 Pf., bei Herrn **Georg Schulze Jun.**  
und in der **Reichskrone.** — **An der Abend-**  
**kasse 1. Platz 1,25 Pf., 2. Platz 1 Pf.**

**Deute Dienstag**  
**Schlachtefest**  
bei **F. Dahn.**

**Wittwoch**  
**frische hausflachtene Würst**  
**G. Mayer,** Uobigtauer Str. 5  
**Zur Zufriedenheit.**  
Heute Dienstag **Schlachtefest.**  
**K. Rudolph.**

**Sieber's Restaurant.**  
Heute Dienstag **Schlachtefest.**  
**Saale-Schlösschen.**  
Heute Dienstag  
**Schlachtefest.**

**Hotel zum halben Mond.**  
Morgen **Wittwoch**  
**Schlachtefest.**  
Früh 9 Uhr **Wellingshoff.**  
**O. Faus.**

**Dienstag**  
**hausflachtene Würst**  
**Biolog,** Lindenstraße 12.  
**Schutt und Mische**  
unentgeltlich abzulad'n  
**Louisenstr. 1, am Güterbahnhof.**

**Junge Mädchen,**  
welche Lust haben, die **Werknäherei** zu er-  
lernen, können sich melden  
**große Ritterstraße 9, barriere.**

Eine **altrenommierte**  
**Kulmbacher**  
**Export-Bierbrauerei**  
sucht mit einer gut eingeführten

**Bierhandlung,**  
welche geeignet wäre für eigene Bedienung den  
**Verlag für Merseburg**  
und Umgebung

zu übernehmen, in **Verbindung** zu treten.  
Off. Offerten unter **N. 8 7866** an  
**Kudo's Wasse, Seilw. W.,** erbeten.

**Ein Kind** aus bestem Stande  
wird in Pflege oder  
als eigen angenommen.  
Off. Offerten erbeten unter **L. M. 100**  
**postl. Merseburg**

Eine **zuverlässige Putzmacherin**  
und ein **Lehrmädchen** finden Beschäftigung  
bei  
**Deigruhe 26. Frau Renno.**

**Leute zum Hübenroden**  
bei hohem Lohn sucht. **Gebrüder 2 Dreieck-**  
**familien.**  
**Rittergut Hoppen**  
**b. Merseburg.**

Eine **unabhängige laubere Frau als**  
**Aufwartung**  
gesucht  
**Karlstraße 3, barriere.**

Mehrere **beriefte Köchinnen,** tüchtige Haus-  
mädchen mit guten Bäckern werden für sofort  
gesucht durch  
**Frau Pfeiffer,** Schmalstraße 7.  
Mädchen und Knedte aus Land erhalten  
für sofort und Neujahr bei hohem Lohn gute  
Stellung **D. O.**

Ein fleißiges und ehtliches Dienstmädchen  
findet sofort Stellung bei  
**Frau Renhart Welle, Schloß 38, 2 Tr.**  
Wohnung **Gothardstraße 35.**

Wegen Krankheit meines jüngen Mädchens  
suche für sofort ein nicht zu junges, kräftiges  
**Mädchen**  
für Küche und Haus.  
**Frau Paul Blankenburg,**  
Halleische Straße 36 a.

Ein **ordentliches Mädchen** von 14—16  
Jahren für **Nachmittags** als  
**Aufwartung** sofort gesucht.  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Verloren.**  
Auf dem Wege vom **Friedrichshöfen** bis  
**Dreieckstraße** ist **Sonntag** Abend ein **gold.**  
**Selent-Ringband** verloren gegangen. Der  
eheliche Finder wird gebeten, selbigen gegen  
Belohnung abzugeben in der **Exped. d. Bl.**

Eine **goldene Damenuhr** mit Kette ist  
am **Sonntag** im **Eintritt** in der **Damen-Garderobe**  
gestohlen worden. Vor **Ankauf** wird gebeten.  
Hohe **Belohnung** sichere ich **Demjenigen** zu,  
der mir den **Dieb** so nachweist, daß ich denselben  
gerichtlich belangen kann.  
**Wib. Künze,** Kurze Straße 3.

**Durchschnittsmarktpreise**  
für den Monat **September 1896.**

	100 kg	100 kg	100 kg
Weizen, n.	100 kg 16 33	Spei, pro 100 kg	4 55
Roggen, do.	13 38	Rindfl., (von der	
Berke, do.	17 98	Keule), pro kg	1 36
Dafel, do.	14 50	Bauchfleisch, do.	1 15
Erbsen, gelbe, do.	16 11	Schweinefl., do.	1 20
Binsen, do.	17	Baldfleisch, do.	1 25
do., do.	21	Sammeifl., do.	1 25
Kartoffeln, do.	6 50	Speck (ger.), do.	1 70
Rindfleisch, do.	3 80	Butter, do.	2 58
Krautfleisch, do.	2 25	Eier, pro Schoß	3 93

Das **Bankgeschäft J. Eisenhardt**  
**Wells,** hat der **Verkaufsanlage** unter  
Bistritz eine **Beilage**, betreffend **Beleier** Klassen-  
Börse, welche am **14. October** cr. ihren **An-**  
fang nehmen wird, beigelegt, worauf wir unsere  
Beleier hierdurch **entwerfen** machen.

**Stierze eine Beilage.**

# Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 235.

Dienstag den 6. October.

1896.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den

**„Merseburger Correspondent“**  
zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden im „Merseburger Correspondent“ die zweckentsprechendste Verbreitung. Vom 1. October d. J. an gewähren wir bei größeren Aufträgen und mindestens dreimaliger Wiederholung 16 2/3 Prozent, bei öfterer Aufnahme ein und desselben Inserats 20 Prozent Rabatt.

## Die Expedition.

### Freiheit in wirthschaftlichen Fragen.

Im Annehmen der Parteileitung der Nationalliberalen ist man annehmend einmüthig besorgt, daß der 1879 bei der Beratung des neuen Zolltarifs proclamierte Grundgedanke der Freiheit in wirthschaftlichen Fragen nicht mehr aufrecht erhalten werden könne, nachdem man den Agrariern in der Partei gestattet hat, unter diesem Deckmantel für den Antrag König u. dergl. einzutreten. In dieser Verlegenheit hat die „Natl. Corr.“ die „Sezessionisten“, d. h. die Mitglieder der nationalliberalen Partei, welche im Sommer 1880 unter Führung der v. Jordaner, Bamberger, Ricker, Bunien u. s. w. aus der Partei ausgeschieden, als Vertreter dieses Grundgedanges in Anspruch genommen. „Als die Sezessionisten, so schreibt die Correspondenz, noch nationalliberal waren, proclamierten sie diese Freiheit ebenfalls. In der wichtigsten wirthschaftlichen Frage der letzten 20 Jahre, der Verstaatlichung der preussischen Eisenbahnen, war es die Gruppe um Ricker, welche gegen die Verstaatlichung und damit gegen das Gros der Fraktion stimmte; aber daraus hat sie keine Trennung hergeleitet; sie blieb ruhig in der Fraktion“. Die Entscheidung in der Verstaatlichungsfrage fiel bekanntlich gegen Mitte December 1879 im Abgeordnetenhaus. Die etwa 20 Nationalliberalen, die gegen den Anlauf der drei großen Privatbahnen stimmten, ohne sich an der Debatte zu betheiligen, blieben allerdings noch „ruhig“ in der Fraktion, bis die Partei sich bei der ersten Novelle zu den Waageleichen in zwei gleiche Theile spaltete und sich dadurch paralytisierte. Die Sezessionisten sind also freilich nicht im December 1879, sondern im November 1880 ausgeschieden in der Ueberzeugung, daß, wie Herr Ricker in der Versammlung vom 19. November sagte, der keinen Anspruch auf den Namen „liberal“ habe, der sich den reactionären Bestrebungen gegenüber nicht auf die Seite der politischen, kirchlichen und wirthschaftlichen Freiheit stelle. Noch unglücklicher ist der weitere Beweis für die Behauptung, daß die Herren Ricker und Gen. die Freiheit in wirthschaftlichen Fragen proclamiert hätten. Die „Natl. Corr.“ fährt nämlich fort: „Auch als die Sezessionisten eine eigene Fraktion gebildet hatten und sich auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung befanden, proclamierten sie immer dieselbe Freiheit. Um nur ein Beispiel anzuführen: Als die Regierung im August 1883 Indemnität für vorläufige Einführung der Bestimmungen des Handelsvertrags mit Spanien vom Reichstage verlangte, fand sich die Fraktion in keiner Weise in ihren Grundgedängen beschworen, als vier ihrer hervorragensten Mitglieder (Baumbach, Weinungen, Bpke, Dr. Dohren und Dr. Knapp) allein gegen diese Indemnität stimmten.“ Wir gehen darüber hinweg, daß die Regierung Indemnität für die ohne Mitwirkung des Reichstags erfolgte Aenderung des Zolltarifs durch die Bekanntmachung mit Spanien in Kraft setzte, überhaupt nicht verlangt und nicht erhalten hat, sondern daß sie lediglich die nachträgliche

Gutheißung dieser Bekanntmachung forderte und erhielt. Wie die einzelnen Mitglieder gestimmt haben, ist aus dem stenographischen Bericht nicht ersichtlich, da eine namentliche Abstimmung in dieser Extra-Session überhaupt nicht stattfand. Jedenfalls aber handelte es sich bei der Gutheißung der Bekanntmachung keineswegs um eine wirthschaftliche Frage, sondern ausschließlich um eine Verfassungsfrage. Die „Natl. Corr.“ ist also den Beweis für ihre Behauptung schuldig geblieben. Auf das Verhalten der Sezessionisten kann der rechte Flügel der Nationalliberalen sich somit nicht berufen.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Die „Getreuen“ des Grafen Hadeni werden auffällig. Meldungen Wiener Blätter zufolge haben die Polen, der conservative Club und die katholische Volkspartei des Abgeordnetenhauses beschlossen, auf Erledigung des Budgets in der laufenden Sitzung zu dringen. — Das Dekret für die Auflösung des ungarischen Reichstags ist nach der „N. Fr. Presse“ am Donnerstag vom Kaiser vollzogen worden. Die Ehrenrede bei dem am Montag stattfindenden Schluß wurde auch des Besuchs des Kaisers in Rumänien gedenken. Derselben Wette zufolge beginnen die Neubauten für den Reichstag am 23. October; der neue Reichstag werde 3 m



itarde vor dem Verhandeln. Da der frand wird erung der amitarben winnt die nach der Freiheit die Lage sind 30 heilnahme onnerstag losion die Polizei in ihrem diese ins rte. Die he Viertel Niemand regel ist sich um — Der aus der türkischen Hauptstadt gemeldet. Die Sofias verabredeten, in der Nacht zum Sonnabend bepuß Demonstrationen in den Midy-Riesel zu ziehen. Sie wurden von Truppen umzingelt, die eine große Anzahl Sofias tödteten, die anderen aber zur Rückkehr zwangen. An den Hauptmoscheen wurden dort wo das Volk die Wajungen vornimmt, festgenagelte Schafhäute gefunden, auf denen mit rother Tinte auferende Proklamationen gegen die Christen und europäischen Souveräne geschrieben standen. — Das „Journal des Debats“ erhält von einem Franzosen, welcher am Sonntag eine lange Audienz beim Sultan hatte, ein Refusum von eingehenden Aeußerungen des Sultans über die armenische Frage. Der Sultan erklärte, seine Regierung werde sich bemühen, alle wünschenswerthen Reformen allmählich durchzuführen. Sein Wille sei, alle durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen einwandfrei zu erfüllen, obwohl gewisse der Artikel günstige Klauseln vergessen worden seien. In Europa vergesse man

häufig die materiellen Schwierigkeiten, durch welche die Wirkungen seines guten Willens verlangsam würden. Angesehene Armenier von Konstantinopel hätten ihm eine Adresse überreicht, in welcher sie erklärten, daß sie, wohl wissend, welche geringe Stütze ihre Sache in Europa finden könne, nur von seiner Großmuth ihre Ruhe und das Beste für ihre Religion erhofften. — Das müssen nette Armenier gewesen sein! In Wahrheit denkt die Mehrheit der Armenier ganz anders. Den Wostchastin ist ein Schreiben des vereinigten armenischen Comitees zugegangen, dessen Sprache gemäßigter klingt, als die der letzten Rundgebung von dieser Seite an die Wostchaster. Es wird die Fortdauer der traurigen Zustände und der türkischen Regierungsregelungen sowie der vollständige Stillstand aller Reformthätigkeit festgestellt und hervorgehoben, daß alle Hoffnungen, es würden durch die Intervention der Mächte wenigstens Palliativmaßregeln herbeigeführt werden, gescheitert seien. Es wird neuerdings an die Wostchaster appellirt unter Verwahrung gegen das absurde Gerücht, daß die Comitees die Wostchastgebäude in die Luft zu sprengen beabsichtigten. — Die Mörder des deutschen Naturforschers Reinsch, der im Sommer 1890 in der Nähe von Kanaa ermordet wurde, als er an Felsen des Strandes nach Schildkröten fischte, sind vom Sultan begnadigt worden. Den Bemühungen Hassan Paschas, des jetzigen Muawin des Generalgouverneurs, gelang es, einige der Mörder zu finden und zu verhaften. Es waren dies die Mohamebaner Ismail Dusan Dolafatis Koffios, Welk Aesi Refatis, Emin Mehmed Remenakis und Achmed Standas Dhamfakis. Endlich verurtheilte das Berufungsgericht die ersten drei zu achtjähriger Kerker, den letzten zum Tode. Der Sultan begnadigte Achmed Standas zu 15jähriger Kerkerstrafe. Die jetzt begnadigten Berufurtheilten traten ihre Strafe in Rhodos am 22. October 1890 an. Der Volksmund bezeichnete als den Hauptschuldigen einen gewissen Osman Akrimakis, der von dem Bezirksgericht zu zehn Jahren verurtheilt, von dem Berufungsgericht aber freigesprochen wurde. Kurz nach dem Prozeß wanderte er nach Afrika aus. Ein Anspruch auf Zahlung einer Geldsumme war von der deutschen Regierung nicht gestellt worden. Der Generalgouverneur bewilligte jedoch für die Kosten der Ueberführung der Leiche und der Beerdigung 100 türkische Pfund, die an den Bruder des Ermordeten gelandt wurden. Ismail Koffios und Welk Refatis sind bereits in Kanaa angekommen und von mehreren Boys mit Zabel empfangen worden.

**Afrika.** Wie wir bereits telegraphisch mittheilten, ist der Sansibarer Thronprätendent Said Chahid, der sich bekanntlich nach dem Bombardement des Sultanpalastes in deutschen Schutz gegeben hatte, mit seinen Begleitern Freitag Vormittag an Bord des „Seeadler“ gebracht worden. Auf englischer Seite ist man nicht sehr erbaud über das deutsche Vorgehen. Die „Times“ schreibt, sie enthalte sich einer Meinungsäußerung über die Gesegnmäßigkeit des Verfahrens, Said Chahid auf den „Seeadler“ zu überführen, aber sie müsse sagen, der Vorfall zeige einen Mangel an Takt seitens der deutschen Lokalbehörden oder einen wohlüberlegten Mangel an Courtoisie seitens der deutschen Regierung. Wenn England vorher in Kenntniß gesetzt worden sei, wozu dann die dabei an den Tag gelegte Nachsicht, um Said Chahid zu schützen? — Der „Standard“ stimmt darin überein, daß es verfrüht sei, über die Gesegnmäßigkeit des Verfahrens zu diskutieren, lebt aber zu verstehen, daß verantwortliche Staatsmänner es für nothwendig erachten sollten, den übertriebenen Eifer ihrer Untergebenen zu desavouiren.

### Deutschland.

Berlin, 5. Oct. Der Kaiser ist Sonnabend Abend 7 Uhr mit seinem Gefolge in Langfuhr ein-